

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 27

Artikel: Kleines Land weitete den Blick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751833>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleines Land weitet den Blick

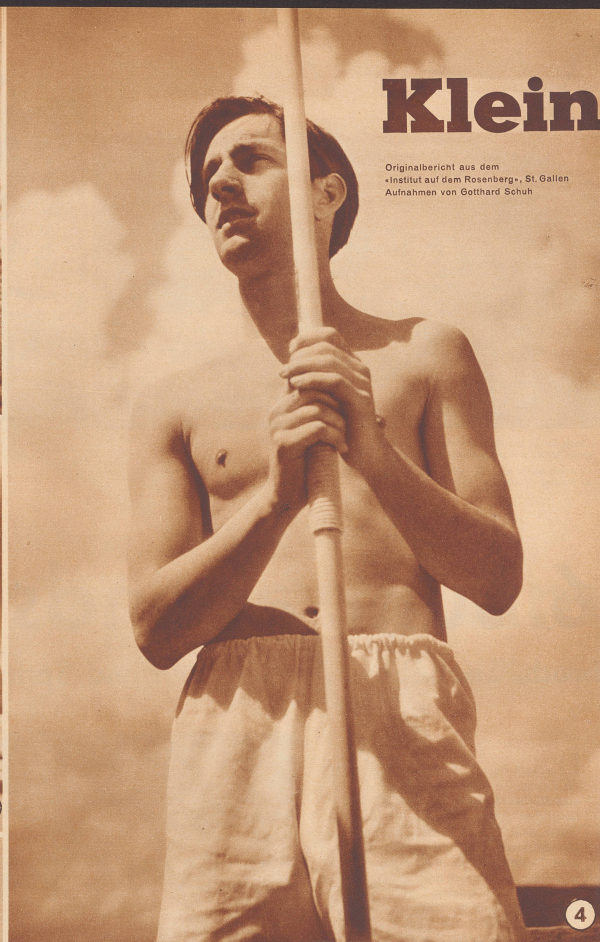
Originalbericht aus dem
Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen
Aufnahmen von Gotthard Schuh



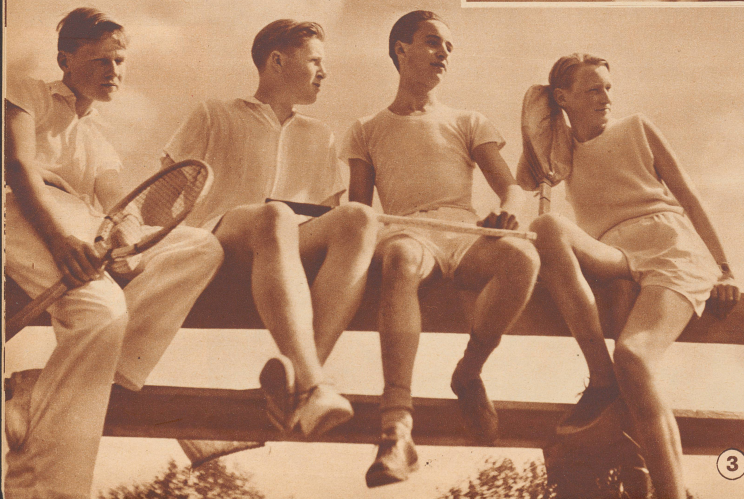
1



2



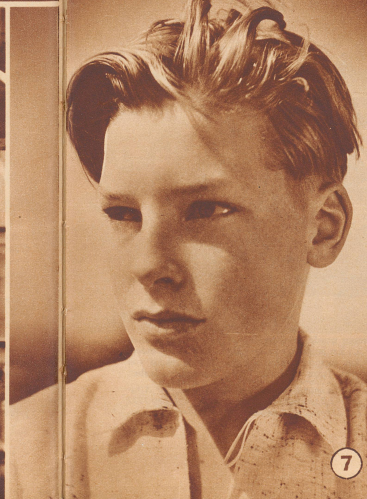
4



3



5



7



6

Der Schweiz, dem klassischen Erziehungsland Europas, ist in diesen aufgeregten Tagen eine besondere Mission zugefallen. Gaben die Eltern früher ihre Söhne und Töchter vor allem deshalb hierher, weil in einer gesunden Umgebung die ideale Möglichkeit geboten wurde, die Sprachen zu erlernen, so sind heute zum Teil wesentlichere und bedeutsamere Gründe hinzugekommen, die eine Erziehung in der Schweiz ratsam erscheinen lassen. — Die kleine Schweiz mit ihrer politischen und religiösen Stabilität, mit ihrem tief eingewurzelten Sinn für maßvollen Ausgleich ist zu einer Insel geworden, auf der sich die Kinder der verschiedensten Nationalitäten in fröhlicher Kameradschaft zusammenfinden.

Niemals aber vielleicht war dieses Sich-Kennen- und Verstehenlernen so wichtig wie heute, da die Politik dafür sorgt, daß die Dämme zwischen Volk und Volk immer tiefer in die Höhe ragen und den Blick in die Weite versperrt. So erwächst der Schweiz, der das Ausland seine Kinder zur Erziehung anvertraut, eine doppelte Verantwortung: neben der reinen Schulbildung eine weltanschauliche zu vermitteln, die den Geist Pestalozzis lebendig hält und ihn den Zöglingen als ein unvergängliches Gut auf dem Weg ins Leben mitgibt.

① Eine Geographiestunde unter freiem Himmel, bei welcher der Lehrer seine aufmerksamen Zuhörer in die Geheimnisse des Kartenlesens einweicht. Der kleine im karierten Pololand, der — vielleicht, weil er die Nähe des sich harmlos heranspirchenden Photographen doch verspürt — die eifrigste Miene aufsetzt, hört auf den bescheidenen Namen Dietrich Graf zu Wolkenstein, wird aber nur kurz Tschitschi genannt. Er ist ein Nachfahre Oswald von Wolkenstein, des ritterlichen Minnesängers aus dem Tirol, wo Tschitschis Vater noch heute lebt, in dem herrlichen wasserumspülten Cartel Toblino zwischen Gardasee und Trient. Vom Gesang hält der Zehnjährige freilich so wenig, daß er sich herzlich gern um den Unterricht drücken wollte. Aber es half ihm nichts. Auch wenn er kein Meistersinger werden wird: die Tradition verpflichtet — wenigstens die Lehrer.

Une leçon de géographie en plein air. Le nez sur la carte, le jeune comte Dietrich von Wolkenstein (chemise de polo quadrillée) prend grand intérêt. Dietrich, ses camarades et maîtres surmontent gentiment «Tschitschi», est un descendant du grand troubadour du Tyrol, le chevalier Oswald de Wolkenstein. Le charme est de tradition dans cette famille, «Tschitschi» est adoré de ses maîtres et de ses camarades.

② Der Headboy des Internats, Milan Lenarcic aus Jugoslawien, dessen Name in die Ehrenliste im Speisesaal eingraviert werden wird. Zum Headboy wird am letzten Schultag jedes Trimesters durch Direktions- und Lehrerkonferenz derjenige Schüler bestimmt, der die größte Arbeit an sich selbst geschaffen hat, um aus seinen Anlagen ein Maximum an Leistung und Charakterfestigkeit herauszuholen. Nicht die größten Fähigkeiten entscheiden, der Headboy muß ein vorbildlich guter Kamerad (beleihe kein Streber!) sein. Der «erste Schüler» des Instituts ist der Sohn eines Ingenieurs, will gleichfalls Ingenieur werden und hat, bevor er in die Schweiz kam, in Frankreich und Belgien die Schulbank gedrückt. Von den Ländern, die er kennengelernt hat, berührt ihn die Schweiz am heimlichsten.

A la fin de chaque trimestre, la direction et la conférence des maîtres nomme le «Headboy» de l'école dont le nom sera gravé au tableau d'honneur du réfectoire. Le «Headboy» n'est pas nécessairement le meilleur élève, mais celui qui, tant par son travail que par son caractère, par sa conduite et sa bonne camaraderie, est l'élève le plus méritant. C'est Milan Lenarcic (Yougoslavie) qui passera l'an prochain sa maturité et — pour sûreté les traces paternelles — veut devenir ingénieur.

③ In dieser Vierergruppe, die gerade vom Tennisplatz zurückgekehrt ist, vereinigen sich drei, eigentlich vier Nationen. Sie wird eingearbeitet von den Brüdern von Koschenbahr-Roosevelt, die zwar einen deutschen Paß besitzen, ihrer Herkunft nach aber Engländer, Deutsche und Amerikaner in einem sind und durch verwandtschaftliche Beziehungen auch dem Hause des Präsidenten der Vereinigten Staaten nahesteht. Die Brüder bereiten sich in der Schweiz, wo ihre Eltern zur Zeit leben, auf die englische Maturität vor und wollen später auch in England studieren. Der zweite von links ist ein junger Spanier, den der spanische Bürgerkrieg nach der Schweiz verschlagen hat. Die Familie, die in Barcelona ansässig war, befand sich gerade auf einer Mittelmeerfahrt, als der Aufstand ausbrach. Während die Eltern vorübergehend in Belgien Wobstz genommen haben, ist der Sohn, der unter normalen Umständen die Oberrealschule in Barcelona abgeschlossen hätte, bis zur Matur fünf anderhalb Jahre der Schweiz anvertraut worden. Sein schwarzhaariger Nebenmann zur Rechten ist ein Neffe des früheren italienischen Finanzministers de Stefani, der mit seiner Gymnasialausbildung den Aufenthalt in der Schweiz indes nicht abzuschließen gedenkt, sondern sich auf der Eidgenössischen Technischen Hochschule auf den Beruf eines Ingenieurs vorbereiten will und damit in die Fußstapfen seines Vaters tritt, der in dieser Eigenschaft bei der Sniia-Viscosse in Turin tätig ist.

Quatre jeunes gens du tennis. Encadrant leurs camarades, voici les deux frères von Koschenbahr-Roosevelt. D'une famille de 13 enfants, ces deux jeunes Allemands — dont les ascendances sont également anglaises et américaines — se préparent à la maturité anglaise. Le second de gauche est un jeune Espagnol. Son père dirigeait des grandes industries et réside actuellement en Belgique. A son côté, le neveu de l'ancien ministre italien des Finances de Stefani. Ce dernier, quand il aura terminé son internat, veut entrer à l'Ecole Polytechnique fédérale et poursuivre une carrière d'ingénieur comme son père ingénieur à la Sniia Viscosse de Turin.

La Suisse, terre d'éducation

On prête aux Suisses la passion d'enseigner. Avant de naître soldat, le Suisse nait régent et les pédants pulvént sur les rivières du Léman comme sur celles de la Limmat. Mais pourquoi désigner? On ne chante pas le cours des choses. Pourtant comme Rousseau ont fait école, les internats, instituts, écoles étalent leurs prospectus sur les pages publicitaires. Il faut donc croire que dans ce domaine-là nous sommes les meilleurs du monde. Et cela doit être, car de tous les pays affluents des jeunes gens. Ils trouvent dans notre pays une large possibilité d'apprendre les langues. Ils y jouissent d'un excellent climat, peuvent l'adonner à tous les sports. On leur inculque une excellente discipline morale, et qui sait les relations de camaraderie qu'ils se font dans nos internats ne contribueront-elles pas à faire naître une meilleure compréhension entre jeunes de différents pays.

④ Algirdas Savickis, Sohn des litauischen Gesandten in Stockholm, bereitet sich in St. Gallen auf die englische Maturität vor und will nach seiner Rückkehr in die Heimat die neugegründete Kunstakademie in Kaunas besuchen. Er ist 19 1/4 Jahre alt.

S. E. le ministre de Lituanie, en Suède, a envoyé son fils Algirdas parfaire sa culture sur un sol neutre. Ce jeune homme qui prépare sa maturité anglaise a, par la suite, l'intention de se consacrer aux Arts et de suivre l'Académie récemment fondée de Kaunas.

⑤ Schon der Vater François Robinet, der heutige Generaldirektor der weltbekannten Champagnerfirma Mumm, hat in seiner Jugend in der Schweiz Sprachen gelernt, und die Eindrücke dieser Zeit sind so stark haften geblieben, daß er dem Sohn (obwohl der 18 1/2-jährige schon die französische Matur absolviert hat) die Erlangung des deutschen Sprach-Diploms nahelegte. Der Unterschied zwischen der französischen und der deutschen Disziplin in der Schweiz bereitet François zuerst einiges Unbehagen, wenn er auch zugibt, sich der Notwendigkeit nicht verschließen zu können. Den Umgang mit Kameraden aus den verschiedenen Ländern empfindet er als das Wesentlichste und für seine Entwicklung Wertvollste.

M. Robinet, directeur général de la très célèbre firme de champagne Mumm — dont le nom seul me donne soif — ayant converti de ses études en Suisse le meilleur souvenir, se décide à y envoyer son fils. François Robinet, qui a déjà son baccarat français, prépare actuellement une maturité en allemand. La discipline rigoureuse lui semble pénible au début, mais comme le disait un ancien légionnaire de Tonkin: «on s'habitue à tout!»

⑥ Wußten Sie, was «Yambo Buana» und «Nataka quenda kula» heißt? Es ist eine ziemlich ausgefallene Sprache, nämlich ulthaisch, ein sympathisches Idiom, das die Eingeborenen am Tanganjikasee, im früheren Deutsch-Ostafrika, sprechen und bedeutet «Guten Tag, Herr» und «Ich möchte essen gehen». Und vom Tanganjikasee kommen auch die Brüder Henning und Jürgen von Brandis, deren Vater dort bedeutende Sisalplantagen besitzt. Sie sollen in der Schweiz Kameraden verschiedener Nationen kennen und verstehen lernen, den Blick weiten und sich in den Sprachen, ulthaisch ausgenommen, vervollkommen. Den älteren der Brüder, den unser Bild zeigt, trafen wir in seinem Zimmer bei einer redaktionellen Tätigkeit. Er ist nämlich Mitredaktor einer Schüler-Zeitschrift, in der Sportberichte, kleine Feuilletons, aber auch Nachrichten solcher Art erscheinen: «Alle Ulthaischler sind gebeten, XY, keine Zigaretten zu verabfolgen, da seine Gesundheit durch das viele Kauchen sehr gefährdet ist».

Henning et Jürgen von Brandis sont nés sur les rives du lac Tanganika, où leur père possède d'importantes plantations de chanvre. Ils s'amuse souvent pour la joie de leurs camarades à parler l'ulthais de l'Afrique équatoriale anglaise: «Yambo Buana» (Bonjour Monsieur), «Nataka quenda kula» (Je voudrais aller manger). L'aîné, que présente cette photographie, est président du Club Ulthaischhof, société formée dans le cadre de l'école. Il est également l'un des rédacteurs du journal de l'internat «Der Ulthaischler».

⑦ Das ist Bob Zimmerli, trotz seines gutschweizerischen Namens ein richtiger Amerikaner. Die Familie stammt aus dem Aargau, der Großvater ist seinerzeit über den großen Teich gegangen. Wann das war und welches Ziel er sich gesteckt hatte, weiß der Enkel nicht mehr; drüben gilt die Vergangenheit heilig, flüchtig bitteln, denn im nächsten Monat soll die Prüfung stattfinden, die ihn zur Aufnahme in ein amerikanisches College berechtigt. Vom Examination Board in New York wird zu diesem Zweck ein in der Schweiz lebender Vertrauensmann als Supervisor bestimmt, der sich von Bobs Fähigkeiten überzeugen soll. Die Eltern — der Vater vertritt den amerikanischen Rüstungskonzern Dupont de Nemours — haben ihren Sohn, der vorher einige Zeit in Lausanne die Schule besuchte, der Schweiz nicht nur zur Ausbildung in den Sprachen anvertraut, sondern auch zur gesundheitlichen Kräftigung.

La possibilité d'apprendre les langues, l'excellence du climat, ont déterminé le père de Bob Zimmerli — qui en son temps représenta les intérêts du trait métallurgique américain Dupont de Nemours — à confier son fils aux internats de notre pays. Ce jeune Américain, dont le nom dénote une origine argentine, est tenu par l'effort qu'il devra fournir le mois prochain: ses examens d'admission dans un grand collège d'Outre-Atlantique.